Zarathustras letzte Prüfung
Das vierte Buch von Friedrich Nietzsches
»Also sprach Zarathustra«

Eine Interpretation von
Martin Schneider

Zarathustras letzte Prüfung

Das vierte Buch von Friedrich Nietzsches

»Also sprach Zarathustra«

Eine Interpretation von

Martin Schneider

J. H. Röll Verlag – Dettelbach

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© Verlag J.H. Röll GmbH Dettelbach. 1. Auflage 2018

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art,
auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.
Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Umschlagbild: Für die Abdruckgenehmigung des Titelbildes danke ich
Michael Engelhardt: „Der Kampf mit der Schlange“,
Öl und Eitempera auf Leinwand, 36 x 40 cm, 1987–1988, Ausschnitt
https://www.michael-engelhardt.eu

Printed in Germany
ISBN: 978-3-89754-540-3

Für meinen Freund
Thomas Steer

Inhalt

»Nietzsche und Zarathustra« (Gedicht) 9

Kapitel I. Einleitung 11

- »Also sprach Zarathustra« 12
- Zarathustras Weg 15
- Bemerkungen zur Interpretation von Zarathustras Weg 19
- Der Zusammenhang zwischen »Also sprach Zarathustra« Buch I–III und Buch IV 22

Kapitel II. »Also sprach Zarathustra« IV: Eine Interpretation 27

- »Das Honig-Opfer« 28
- »Der Nothschrei« 29
- Die Begegnungen Zarathustras mit den höheren Menschen 31
- »Gespräch mit den Königen« 32
- »Der Blutegel« 35
- »Der Zauberer« 37
- »Ausser Dienst« 41
- »Der hässlichste Mensch« 43
- »Der freiwillige Bettler« 46
- »Der Schatten« 48
- »Mittags« 50

»Die Begrüssung« 53
»Das Abendmahl« 55
»Vom höheren Menschen« 57
»Das Lied der Schwermuth« 59
»Von der Wissenschaft« 61
»Unter Töchtern der Wüste« 64
»Die Erweckung« 66
»Das Eselsfest« 69
»Das Nachtwandler-Lied« 71
»Das Zeichen« 74
Kapitel III. Nachwort 81
Siglen 87
Literatur 88

Nietzsche und Zarathustra

von Thomas Steer

Er gab sich selbst den Namen Einsiedler von Sils.
Dort lebte er allein in seiner Höhle.
Es freuten sich des selbst erkorenen Exils
für sieben Sommer Körper und auch Seele.

Hier wohnten seine Musen, küssten ihn
bei einsamen Spazier- und auch Gedankengängen.
Im Hochgebirge wandernd, wollt' er kühn
den Geist befrei'n von Religion, Moral und Zwängen.

Als eines Tages dann er ging spazieren
durch Wälder dort am See von Silvaplana,
da sollt' bei einem Steinblock es passieren,
und plötzlich ging vorüber Zarathustra.

Sechstausend Fuß hoch überm Meer und noch
viel höher über allen Menschen-Dingen
beschloss er, abzuwerfen jedes Joch
und sich zum Übermensch emporzuschwingen.

Kapitel I

Einleitung

»Also sprach Zarathustra«

Über sein Werk »Also sprach Zarathustra«[1] hat sich Friedrich Nietzsche verschiedentlich selbst geäußert. Anfängliche Skepsis gegenüber der Konzeption[2] weicht schließlich dem selbstbewussten Ton des Urteils, er habe mit seinem Zarathustra »der Menschheit das tiefste Buch gegeben, das sie besitzt«[3], und damit »das grösste Geschenk gemacht«[4]. Innerhalb seiner Schriften steht nach dem Urteil des Philosophen »für sich mein Zarathustra«[5], ein Buch, in dem er nicht lesen könne ohne große seelische Not: »Wenn ich einen Blick in meinen Zarathustra geworfen habe, gehe ich eine halbe Stunde im Zimmer auf und ab, unfähig, über einen unerträglichen Krampf von Schluchzen Herr zu werden […].«[6] An anderer Stelle prophezeit er, dass man vielleicht »dann auch eigene Lehrstühle zur Interpretation des Zarathustra errichtet«[7] und beklagt das völlige Unverständnis, mit dem man bisher

1 Zitiert werden Nietzsches Werke im Folgenden nach der *Kritischen Studienausgabe* (KSA) mit Werksigle (siehe Siglenverzeichnis S. 87), Bandnummer und Seitenzahl, Briefe nach der *Kritischen Studienausgabe Briefe* (KSB) mit Bandnummer, Briefnummer und Seitenzahl. Zitate ohne Seitenangabe beziehen sich auf das jeweils gerade besprochene Kapitel. Fett und kursiv gedruckte Hervorhebungen im Text oder in den Zitaten von M. S. – Mein besonderer Dank für viele wichtige Anregungen und Gespräche, für die Durchsicht und Korrektur des Manuskripts und für die Vorbereitung des Drucks gilt meinem Freund Dr. Thomas Steer.

2 So z. B. im Brief an Overbeck aus Genua vom 24. März 1883: »Das erinnert mich an meine letzte Thorheit, ich meine den ›Zarathustra‹ […] Es passirt mir alle Paar Tage, daß ich es vergesse; ich bin neugierig, ob es irgend einen Werth hat – « (KSB 6, Nr. 393, S. 348). Über die ersten Reaktionen der Öffentlichkeit und die Aufnahme des Werkes bei den Freunden referiert Weichelt 1922, S. 219: »Der erste Erfolg war gleich Null.«

3 GD, KSA 6, S. 153.

4 EH, KSA 6, S. 259.

5 EH, KSA 6, S. 259.

6 EH, KSA 6, S. 287.

7 EH, KSA 6, S. 298.

seine Schrift gelesen hat: »Letzterer [K. Spitteler; Anm. M. S.] behandelte zum Beispiel meinen Zarathustra als ›höhere Stilübung‹, mit dem Wunsche, ich möchte später doch auch für Inhalt sorgen;«[8] und: »Ich sage es jedem meiner Freunde ins Gesicht, dass er es nie der Mühe für werth genug hielt, irgend eine meiner Schriften zu studieren; […] Was gar meinen Zarathustra anbetrifft, wer von meinen Freunden hätte mehr darin gesehn als eine unerlaubte, zum Glück vollkommen gleichgültige Anmaassung? …«[9] Für ihn selbst beginnt mit dem Zarathustra eine Tragödie (»Incipit tragoedia«[10]), eine »Rückkehr der Sprache zur Natur der Bildlichkeit«, gegen die die »mächtigste Kraft zum Gleichniss, die bisher da war, […] arm und Spielerei«[11] ist.

Den euphorischen Bemerkungen des Autors über sein Werk stehen zustimmende und mehr oder weniger kritische Urteile verschiedener Nietzsche-Interpretationen gegenüber, wobei eine ablehnende Bewertung eher selten den ganzen Zarathustra trifft.[12] Besonders kri-

8 EH, KSA 6, S. 298 f.

9 EH, KSA 6, S. 363.

10 FW, KSA 3, S. 571.

11 EH, KSA 6, S. 344.

12 Die folgende kleine Zusammenstellung von Urteilen über den Zarathustra ist willkürlich ausgewählt. In Kindlers Literaturlexikon heißt es z. B.: »Als Ganzes, als Botschaft, als Zusammenschau von fruchtbaren Leitideen muß man das Werk mißglückt nennen« (Landry 1965, Sp. 483). Okochi 1995, S. 76 urteilt: »Verglichen mit anderen Schriften, etwa mit ›Die Fröhliche Wissenschaft‹ […] ist der ›Zarathustra‹ stilistisch übertrieben, zu pathetisch, ein Gemenge von Gleichnissen und Doktrinen, eine grobe Parodie der Bibel. Man ist versucht zu sagen, der ›Zarathustra‹ sei kein geschaffenes, geschweige denn geborenes, sondern lediglich ein gemachtes Werk.« Nüchterner wirkt das Urteil von Kaufmann 1988, S. 108: »*Zarathustra* ist, stilistisch gesehen, ein Experiment mit dem Dithyrambus; philosophisch zieht Nietzsche darin ein paar wichtige Folgerungen aus den empirischen Daten der drei vorangegangenen Bücher, benutzt dazu aber häufig recht kühne Bilder.« Fleischer 1993, S. 82 kommt zu folgendem Urteil: »Im ›Zarathustra‹ vereinigt Nietzsche […] die Grundthemen seiner Philosophie,

tisch wird aber immer wieder der eigenartig und unzugänglich wirkende vierte und letzte Teil des Werkes beurteilt: Der »ganze vierte Teil ist«, so Fink 1992, S. 114, »ein Absturz. Irgendwie scheint die dichterisch-denkerische Vision erschöpft. Wie ein böses, boshaftes Satyrspiel hängt dieser vierte Teil dem Werk an, das eine neue tragische Sicht der Welt auftat«. Ähnlich äußert sich R. J. Hollingdale 1965, S. 190: »The fourth part […] is markedly inferior in style and content and contains no new ideas, and Nietzsche was wise to call a halt to the work: the glowing conclusion of the third part is the book's true climax«. Im Schlusskapitel des vierten Buches hat man erste Anzeichen für Nietzsches »Realitätsverlust im Irrsinn«[13] gesehen.

Die in Kapitel II vorgetragene, den Text als Kommentar begleitende Interpretation geht hingegen davon aus, dass gerade das vierte Buch des Zarathustra als Nietzsches *privatestes* Werk[14] tiefe, metaphorisch verschlüsselte Einblicke in das Denken und Innenleben des Philosophen eröffnet. Dass das Buch insgesamt – wie Nietzsche es in »Ecce homo« selbst zusammenfasst – als Zarathustras »**letzte Probe**«[15] oder »**Prüfung**«[16] zu lesen ist, und dass sich dabei eine Begegnung und

---

und zu den wichtigsten ›konstruktiven‹ bricht er hier erst eigentlich auf. Dabei geht es um nichts Geringeres als den ›Sinn der Erde‹.«

13 Landry 1965, Sp. 483

14 In einem Brief an Georg Brandes vom 8. Januar 1888 bezeichnet Nietzsche das vierte Buch seines Zarathustra als die »Geheim-Thür […] zu ›mir‹« (KSB 8, Nr. 974, S. 228). Vgl. auch Kiesel 2015, S. 12 ff., besonders Anm. 25.

15 EH, KSA 6, S. 270 f. Dort gibt Nietzsche zum vierten Buch des Zarathustra den Hinweis: »ich habe als ›Versuchung Zarathustra's‹ einen Fall gedichtet, wo ein grosser Nothschrei an ihn kommt, wo das Mitleiden wie eine letzte Sünde ihn überfallen, ihn von sich abspenstig machen will. Hier Herr bleiben, hier die Höhe seiner Aufgabe rein halten […], das ist die Probe, die **letzte Probe** vielleicht, die ein Zarathustra abzulegen hat – sein eigentlicher Beweis von Kraft …«

16 Za III, KSA 4, S. 204. Dort wird die »Selbstprüfung«, von der Nietzsche im vierten Zarathustrabuch erzählt, meines Erachtens bereits mit den Worten angekündigt: »darum weiche ich jetzt meinem Glücke aus und biete mich allem Unglücke an – zu meiner letzten Prüfung und Erkenntniss«.

Auseinandersetzung des Philosophen mit sich selbst entwickelt, soll in den nun folgenden Kapiteln genauer erläutert werden.

Zarathustras Weg

Die äußere Rahmenhandlung des Werkes ist schnell beschrieben. Zarathustra verlässt eines Morgens seine Höhle im Gebirge, in das er sich als Dreißigjähriger für zehn Jahre zurückgezogen hatte, um wieder zu den Menschen zu gehen. Nachdem er bei diesen einige seltsame Abenteuer erlebt hat (Zarathustra schleppt z. B. zeitweise den Leichnam eines abgestürzten Seiltänzers mit sich herum), kehrt er zu Anfang des zweiten Buches in die Einsamkeit seiner Höhle zurück und entzieht sich den Menschen wieder für »Monde und Jahre«[17]. Als er erkennen muss, dass seine Lehre in Gefahr ist, von seinen Feinden entstellt zu werden, gibt er seine Einsamkeit wieder auf, um schließlich im dritten Buch (im Kapitel »Die Heimkehr«) zum letzten Mal seine Höhle im Gebirge aufzusuchen. Erst ganz am Ende des Werkes verlässt er sie wieder »glühend und stark, wie eine Morgensonne, die aus dunklen Bergen kommt«[18].

Aufschlussreicher als die Darstellung der äußeren Handlung sind meines Erachtens für die Interpretation zunächst die über die ersten drei Bücher verstreuten Bemerkungen und Äußerungen *über* den Weg Zarathustras,[19] von denen im Folgenden eine Auswahl zusammengestellt ist.

Dieser ist zunächst unterwegs *zu sich selber*, wie sich z. B. aus folgenden Bemerkungen ergibt: »Willst du, mein Bruder, in die Verein-

17 Za II, KSA 4, S. 105.

18 Za IV, KSA 4, S. 405.

19 Die zitierten Stellen können nur eine Auswahl sein. Wenn man der Interpretation der zitierten Bemerkungen folgt, wird man ganze Kapitel (z. B. »Der Wanderer«, Za III, KSA 4, S. 193 ff.) hier einreihen müssen.

samung gehen? Willst du den Weg zu dir selber suchen?«[20] Und: »[D]u selber lauerst dir auf in Höhlen und Wäldern.«[21] An anderer Stelle heißt es: »Und was mir nun auch noch als Schicksal und Erlebniss komme, – ein Wandern wird darin sein und ein Bergsteigen: man erlebt endlich nur noch sich selber. […] Es kehrt nur zurück, es kommt mir endlich heim – mein eigen Selbst […].«[22] Vgl. ferner die Bemerkung: »Für seinen Eigener ist nämlich alles Eigene gut versteckt; und von allen Schatzgruben wird die eigne am spätesten ausgegraben […].«[23] Und etwas weiter heißt es: »Der Mensch ist schwer zu entdecken und sich selber noch am schwersten […].«[24] Und schließlich sagt Zarathustra: »Inzwischen rede ich als Einer, der Zeit hat, zu mir selber. Niemand erzählt mir Neues: so erzähle ich mir mich selber. –«[25]

Der Weg führt Zarathustra aber nicht nur zu ihm selber, sondern auch *über ihn selber hinaus* bzw. *an ihm selbst vorbei*, vgl. z. B.: »[J]etzt sehe ich mich unter mir […].«[26] Und: »Reinigen muss sich noch der Befreite des Geistes. Viel Gefängniss und Moder ist noch in ihm zurück […].«[27] An anderer Stelle lässt Nietzsche Zarathustra sagen: »Und an dir selber führt dein Weg vorbei und an deinen sieben Teufeln! […] Verbrennen musst du dich wollen in deiner eignen Flamme: wie wolltest du neu werden, wenn du nicht erst Asche geworden bist!«[28] Und kurz darauf bekennt Zarathustra: »Ich liebe Den, der über sich selber hinaus schaffen will und so zu Grunde geht. –«[29] Vgl. dazu: »Und erst,

20 Za I, KSA 4, S. 80.
21 Za I, KSA 4, S. 82.
22 Za III, KSA 4, S. 193.
23 Za III, KSA 4, S. 242.
24 Za III, KSA 4, S. 243.
25 Za III, KSA 4, S. 246.
26 Za I, KSA 4, S. 50.
27 Za I, KSA 4, S. 53.
28 Za I, KSA 4, S. 82.
29 Za I, KSA 4, S. 83. Man muss meines Erachtens auch die Worte Zarathustras auf Nietzsche selber beziehen, wo er als Lehrender ein fiktives Gegenüber (z. B. den »Bruder«, Za I, KSA 4, S. 80) anspricht. Keine einzige der im

wenn er sich von sich selber abwendet, wird er über seinen eignen Schatten springen – und, wahrlich! hinein in seine Sonne.«[30] »[A]ber wer zum Kinde werden will, muss auch noch seine Jugend überwinden. […] –«[31] Und anderswo sagt Zarathustra zu sich selbst: »[S]o musst du verstehen, noch auf deinen eigenen Kopf zu steigen […] Auf deinen eigenen Kopf und hinweg über dein eigenes Herz! […] Du aber, oh Zarathustra, wolltest aller Dinge Grund schaun und Hintergrund: so musst du schon über dich selber steigen, – hinan, hinauf, bis du auch deine Sterne noch unter dir hast!«[32] Hierzu könnte man auch folgendes Zitat stellen: »Denn muss nicht dasein, über das getanzt, hinweggetanzt werde? Müssen nicht um der Leichten, Leichtesten willen – Maulwürfe und schwere Zwerge dasein? – – Dort war's auch, wo ich das Wort ›Übermensch‹ vom Wege auflas, und dass der Mensch Etwas sei, das überwunden werden müsse, – dass der Mensch eine Brücke sei und kein Zweck […]«[33].

Der Weg Zarathustras ist weiterhin einer, der gleichzeitig *in die Höhe und in die Tiefe* führt, vgl. z. B.: »Aber es ist mit dem Menschen wie mit dem Baume. Je mehr er hinauf in die Höhe und Helle will, um so stärker streben seine Wurzeln erdwärts, abwärts, in's Dunkle, Tiefe, – in's Böse. […]«[34] Und kurz darauf heißt es: »Ja, Zarathustra, du sprichst die Wahrheit. Nach meinem Untergange verlangte ich, als ich in die Höhe wollte, und du bist der Blitz, auf den ich wartete!«[35] Im zweiten Buch bekennt Zarathustra: »Wahrlich, der Sonne gleich liebe ich das Leben und alle tiefen Meere. Und diess heisst mir Erkenntniss: alles Tiefe soll hinauf – zu meiner Höhe!«[36] Im dritten Buch heißt es:

Zarathustra agierenden Figuren und Personen lässt sich von der Persönlichkeit Nietzsches trennen.

30 Za II, KSA 4, S. 151.

31 Za II, KSA 4, S. 189.

32 Za III, KSA 4, S. 194.

33 Za III, KSA 4, S. 248.

34 Za I, KSA 4, S. 51.

35 Za I, KSA 4, S. 52.

36 Za II, KSA 4, S. 159.

»Gipfel und Abgrund – das ist jetzt in Eins beschlossen!«[37] Und: »Vor meinem höchsten Berge stehe ich und vor meiner längsten Wanderung: darum muss ich erst tiefer hinab als ich jemals stieg […] Woher kommen die höchsten Berge? so fragte ich einst. Da lernte ich, dass sie aus dem Meere kommen […] Aus dem Tiefsten muss das Höchste zu seiner Höhe kommen. –«[38] Vgl. auch folgenden Ausspruch Zarathustras: »Oh Himmel über mir, du Reiner! Tiefer! Du Licht-Abgrund! […] In deine Höhe mich zu werfen – das ist meine Tiefe!«[39]

Immer wieder finden sich auch Bemerkungen darüber, dass der *Weg gefährlich, hart* und *schmerzhaft*[40] ist und Zarathustra ihn *nicht immer gerne geht*. Im ersten Buch heißt es: »Gefährlicher fand ich's unter Menschen als unter Thieren, gefährliche Wege geht Zarathustra.«[41] Und im zweiten Buch kann man lesen: »Ja, noch Ein Mal muss Zarathustra in seine Einsamkeit: aber unlustig geht diessmal der Bär zurück in seine Höhle!«[42] Vgl. auch: »Als Zarathustra aber diese Worte gesprochen hatte, überfiel ihn die Gewalt des Schmerzes und die Nähe des Abschieds von seinen Freunden, also dass er laut weinte […].«[43] Im dritten Teil klagt Zarathustra: »Ach, meinen härtesten Weg muss ich hinan! Ach, ich begann meine einsamste Wanderung!«[44] Und: »[T]iefer hinab in den Schmerz als ich jemals stieg, bis hinein in seine schwärzeste Fluth! So will es mein Schicksal […].«[45]

---

37 Za III, KSA 4, S. 194.

38 Za III, KSA 4, S. 195.

39 Za III, KSA 4, S. 207.

40 Vgl. FW, KSA 3, S. 350: »Erst der grosse Schmerz […] zwingt uns Philosophen, in unsre letzte Tiefe zu steigen und alles Vertrauen, alles Gutmüthige, Verschleiernde, Milde, Mittlere, wohinein wir vielleicht vordem unsre Menschlichkeit gesetzt haben, von uns zu thun.«

41 Za I, KSA 4, S. 27.

42 Za II, KSA 4, S. 187.

43 Za II, KSA 4, S. 190.

44 Za III, KSA 4, S. 193 f.

45 Za III, KSA 4, S. 195.

Hierher gehören auch die Worte, in denen Zarathustra von seinem *Weg als einem Untergang* bzw. als einem *Zugrunde-Gehen* spricht. Schon die Vorrede des Werkes endet ja mit dem ahnungsvollen Wort: »– Also begann Zarathustra's Untergang.«[46] Hier lässt sich auch folgende Stelle anführen: »Ich liebe Die, […] die sich der Erde opfern, dass die Erde einst des Übermenschen werde. […] Ich liebe Den, welcher sich schämt, wenn der Würfel zu seinem Glücke fällt […] – denn er will zu Grunde gehen.«[47] Und, ebenfalls im ersten Buch: »Ich liebe Den, der über sich selber hinaus schaffen will und so zu Grunde geht. –«[48] Aus dem dritten Buch vgl. z. B.: »Wann kommt meine Stunde? – die Stunde meines Niederganges, Unterganges«[49]. Und kurz darauf heißt es: »Denn noch Ein Mal will ich zu den Menschen: unter ihnen will ich untergehen, sterbend will ich ihnen meine reichste Gabe geben!«[50]

Bemerkungen zur Interpretation von Zarathustras Weg

Alle diese Andeutungen und Bemerkungen ergeben meines Erachtens einen klaren, einheitlichen und deutlichen Sinn, wenn man sie ernst nimmt und davon ausgeht, was Zarathustra über sich selber sagt, nämlich dass er »in Gleichnissen«[51] redet, dass er sich sich selber erzählt (»Niemand erzählt mir Neues: so erzähle ich mir mich selber. –«[52]), und wenn man weiterhin bedenkt, was Nietzsche in »Ecce homo« über sich und sein Werk sagt: »Es giebt keine Weisheit, keine

46 Za I, KSA 4, S. 28.
47 Za I, KSA 4, S. 17.
48 Za I, KSA 4, S. 83.
49 Za III, KSA 4, S. 246.
50 Za III, KSA 4, S. 249.
51 Za III, KSA 4, S. 247.
52 Za III, KSA 4, S. 246.

Seelen-Erforschung, keine Kunst zu reden vor Zarathustra;«[53] und: »Niemand noch hat die christliche Moral als unter sich gefühlt: dazu gehörte eine **Höhe**, ein Fernblick, eine bisher ganz unerhörte **psychologische Tiefe und Abgründlichkeit** […] Wer war überhaupt vor mir unter den Philosophen **Psycholog** […]? Es gab vor mir noch gar keine **Psychologie**. –«[54] Die Andeutungen über den Weg Zarathustras meinen also nichts anderes als die beginnende Auseinandersetzung des Philosophen mit seinem *eigenen* Innenleben, mit der in seiner Seele noch sehr gegenwärtigen eigenen Vergangenheit. Seine »Höhle«[55] ist die Höhle seines Inneren. Die Tiefe, in die Zarathustra hinabsteigen will, meint nichts anderes als die Tiefe der eigenen Seele (»Die Seele nämlich, welche die längste Leiter hat und am tiefsten hinunter kann: wie sollten nicht an der die meisten Schmarotzer sitzen? –«[56]). Das Meer und der Abgrund stehen für die Weite und Tiefe seines eigenen Unterbewusstseins, dem er *auf den Grund* gehen will, um dadurch eine neue *Höhe* zu gewinnen. Das ganze Werk und besonders das vierte

53 EH, KSA 6, S. 343.

54 EH, KSA 6, S. 370 f.

55 Vgl. UB III (SE), KSA 1, S. 354: »denn die Philosophie eröffnet dem Menschen ein Asyl, wohin keine Tyrannei dringen kann, die **Höhle des Innerlichen**, das Labyrinth der Brust […] Dort verbergen sich die Einsamen: aber dort auch lauert die grösste Gefahr der Einsamen.« Vgl. auch EH, KSA 6, S. 371: »Wer ist vor mir eingestiegen in die **Höhlen**, aus denen der Gifthauch dieser Art von Ideal – der Weltverleumdung! – emporquillt? Wer hat auch nur zu ahnen gewagt, dass es **Höhlen** sind?« Und JGB, KSA 5, S. 234: »Wer Jahraus, Jahrein und Tags und Nachts allein mit seiner Seele im vertraulichen Zwiste und Zwiegespräche zusammengesessen hat, wer in seiner **Höhle** – sie kann ein Labyrinth, aber auch ein Goldschacht sein – zum Höhlenbär oder Schatzgräber oder Schatzwächter und Drachen wurde […]«. Vgl. weiterhin GM, KSA 5, S. 357: »[…] denn wir experimentiren mit uns, wie wir es uns mit keinem Thiere erlauben würden, und schlitzen uns vergnügt und neugierig die Seele bei lebendigem Leibe auf […]«. Natürlich passt dazu auch, dass Nietzsche sein Zimmer in Sils Maria nach Paul Deussen 1901, S. 92 als seine »Höhle« bezeichnet hat.

56 Za III, KSA 4, S. 261.

Buch ist wesentlich nichts anderes als ein Gleichnis für die Innenseite des philosophischen Weges Friedrich Nietzsches. Eine Trennlinie zwischen den äußeren Erlebnissen Zarathustras und dem Innenleben des Philosophen kann meines Erachtens an keiner Stelle gezogen werden. Es geht überall nur um ihn selber. Nietzsche erwartet sich von seiner *Seelenerforschung* offensichtlich nicht nur eine Auseinandersetzung mit sich selbst, das heißt mit dem, was in ihm selbst bis jetzt Bedeutung und Einfluss hatte, seinen *Tugenden* und *Sternen,* seinen *sieben Teufeln*. Es geht nicht nur um ein besseres Kennenlernen des eigenen Selbst (»›Erkenne dich selbst‹ ist die ganze Wissenschaft.«[57]), sondern auch um den Versuch, auf diese Weise an sich selbst, an seinen eigenen Tugenden vorbeizukommen (»[…] hinan, hinauf, bis du auch deine Sterne noch unter dir hast!«[58]), um eine eigene Selbstüberwindung auf dem Weg zum *Übermenschen*. *Dem* Teil seiner Persönlichkeit, der über viele Stufen unterwegs ist zu seinem eigentlichen Selbst (»Der nämlich bin ich von Grund und Anbeginn, ziehend, heranziehend, hinaufziehend, aufziehend, ein Zieher, Züchter und Zuchtmeister, der sich nicht umsonst einstmals zusprach: ›Werde, der du bist!‹«[59]), dessen Wesen er erkennen will und dem er in sich allein Macht und Raum verschaffen möchte, hat Friedrich Nietzsche den Namen Zarathustra gegeben (»Da, plötzlich, Freundin! wurde **Eins zu Zwei** – / – Und Zarathustra gieng **an mir vorbei** …«[60]). Nietzsche weiß, dass dieser Weg der Selbstanalyse und Selbstüberwindung gefährlich ist, dass er in den Abgrund führen kann.[61] Die Begriffe und

57 M, KSA 3, S. 53.

58 Za III, KSA 4, S. 194.

59 Za IV, KSA 4, S. 297.

60 FW, KSA 3, S. 649. Vgl. auch Za I, KSA 4, S. 71: »›Einer ist immer zu viel um mich‹ – also denkt der Einsiedler. ›Immer Einmal Eins – das giebt auf die Dauer Zwei!‹«

61 Auch an anderen Stellen deutet Zarathustra immer wieder an, dass der Weg zur Wahrheit seinen Untergang bedeutet und einer Selbstvernichtung gleichkommt, z. B.: »Oh meine Brüder, wer ein Erstling ist, der wird immer geopfert. Nun aber sind wir Erstlinge« (Za III, KSA 4, S. 250). Auf das

Wendungen *Untergang*, *Abgrund*, *Zu Grunde Gehen* oszillieren ganz bewusst zwischen den Bedeutungen: *Hinabsteigen zu den Menschen* (damit meint er, wie noch gezeigt werden soll, die *Menschen* in ihm selbst, also *In sein eigenes Selbst Einsteigen*), *Einer Sache auf den Grund Gehen* und *Zu Grunde Gehen*, das heißt, sich selbst zugrunde richten. Das ist es wohl, was der Philosoph mit der »Natur der Bildlichkeit«[62] seiner Sprache gemeint hat, gegen die die »mächtigste Kraft zum Gleichniss, die bisher da war, […] arm und Spielerei«[63] ist.

Aber wo realisiert Zarathustra das in seiner Wegbeschreibung angedeutete Ziel? Wo findet der Einstieg in die Tiefe der Seele, die Auseinandersetzung mit sich selbst und das Hinausgehen über sich statt? Das dritte Buch, mit dem Nietzsche das Werk anfangs für abgeschlossen erklärt, lässt den Untergang Zarathustras ja zunächst enden (»Die Stunde kam nun, dass der Untergehende sich selber segnet. Also – endet Zarathustra's Untergang. […] – –«[64]).

Der Zusammenhang zwischen »Also sprach Zarathustra« Buch I–III und Buch IV

Dass Nietzsche sein Werk »Also sprach Zarathustra« mit dem dritten Buch zunächst für beendet erklärte,[65] dann aber doch noch ein viertes Buch anfügte, das er in einer ganz kleinen Auflage auf eigene Kosten drucken ließ und nur an wenige engere Freunde und Be-

---

Gedicht »Zwischen Raubvögeln«, das noch einmal an Zarathustra gerichtet ist und in dem die erschütternden Worte fallen: »[…] Oh Zarathustra! … / Selbstkenner! … / Selbsthenker! …« (DD, KSA 6, S. 392) soll am Schluss (Kapitel III) noch genauer eingegangen werden.

62 EH, KSA 6, S. 344.

63 EH, KSA 6, S. 344.

64 Za III, KSA 4, S. 277.

65 Vgl. z. B. EH, KSA 6, S. 341: »Im Winter darauf […] fand ich den dritten Zarathustra – und war fertig.«